

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 97.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Zeitungslohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 18. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Die französische Armee im Felde.

Der Feldzug der Franzosen in Tunis sollte, wie man vielfach aus den französischen Zeitungen merken konnte, der Probestein für die Tüchtigkeit der französischen Armee im Felde sein, doch hat, wie sich nunmehr herausgestellt hat, gerade die französische Expedition nach Tunis eine Menge Fehler der französischen Armee und auch eine ziemliche Unfähigkeit des französischen Obercommandos in Bezug auf die Anwendung richtiger Kampfmittel und Soldaten auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz ergeben. Der französische Kriegsminister hat nach Tunis und auch nach Algier Truppen geschickt, die gar nicht im Stande sind, auf afrikanischem Boden zu kämpfen, d. h. die meisten dort kämpfenden französischen Officiere und Soldaten hatten keine Ahnung von der arabischen Kampfweise und von den Schwierigkeiten auf dem afrikanischen Boden und die französische Heeresleitung hatte also einen der größten Fehler begangen, den die moderne Kriegsführung überhaupt kennt, denn neben starrer Disciplin und schneidigem Waffendienst gilt es als eine unerlässliche Vorbedingung des Sieges, daß eine Armee die Schwierigkeiten kenne und an dieselben gewöhnt sei, die sie auf feindlichem Boden zu überwinden hat. Ein sachkundiger Berichterstatter der „Times“ schreibt aber über das Auftreten des französischen Heeres in Afrika Folgendes: „Die französische Armee ist in vieler Beziehung besser geworden und vielleicht! auf einem europäischen Kriegsschauplatz zu gebrauchen. Die Offiziere und Soldaten sind eifrig und disciplinirt, auch unterziehen sie sich ohne Murren großen Anstrengungen und Beschwerden, doch ist die französische Armee nur eine gute Truppe, was den Garnisonsdienst anbelangt, denn die Wahrheit für den Felddienst ist, daß es außerordentlich schwer war, die französischen Soldaten in Afrika unter dem Feuer ruhig zu halten und wenn sie auch nicht geradezu die Flucht ergriffen, so zogen sie sich doch mit unbezwinglichem Eifer hinter die kleinsten Erhöhungen zurück, die irgend einen Schutz boten. Die französischen Truppen sind ausgezeichnete Rekruten, aber keine Soldaten. Man hatte ihnen erzählt, daß die Araber furchtbar seien, sie sahen einzelne ihrer Kameraden, welche in die Hände der Feinde gefallen waren, furchtbar verstümmelt und jeden Flintenschuß glaubten sie auf sich gerichtet. Bei Sfales lehnte es der Admiral ab, die französische Infanterie zu landen; er traute ihr nicht gegenüber dem Feind, der gedeckt hinter Wällen lag und entschlossen war, bis zum letzten Mann auszuhalten. Es waren Matrosen, gediente Veteranen, die an das Feuer gewöhnt waren, welche die feindlichen Batterien mit dem Bajonet nahmen, die sich des Thores bemächtigten und so den Ehrgeiz der Infanterie entflammeten. Zuletzt, als ein Schiffslieutenant ruhig mitten im Feuer erschien, die grüne Flagge wegriß und die Tricolore aufpflanzte, verlangten auch die Linienregimenter in das Gefecht einzutreten und hielten nun auch tapfer.“ Sonach braucht sich also die Welt vor dem stürmischen Kriegsmuth der reorganisirten französischen Armee nicht allzusehr zu fürchten, eher könnte man schon Angst haben vor der Plünderungswuth der Franzosen, denn trotz aller officiellen Ablehnungen haben die französischen Truppen die eroberte tunesische Stadt Sfales furchtbar geplündert, ja selbst das spanische Consulat nicht gespart, wie die spanische Regierung standhaft behauptet. Auch ist es eine Thatsache, daß Officiere der englischen vor Sfales liegenden Schiffe

den französischen Soldaten werthvolle Beutestücke abgelaufen haben.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Ueber die entsetzliche Katastrophe in Gchingen hört man nun so mancherlei, was auch in weiteren Kreisen interessiren wird. Leider sind viele Schweine, Katzen und Geflügel aller Art in den Flammen umgekommen. Man fand z. B. in der Gluth ein vollkommen durchgebratenes Schwein, von welchem sofort gespeist wurde. Viele, ja wohl die meisten Abgebrannten haben blos gerettet, was sie auf dem Leibe tragen. Der Amtsdienner z. B. sprang bei Ausbruch des Feuers im Hemde, wie er aus dem Bette kam, die Weinleider unter'm Arme tragend, fort, um den Schultheißen zu wecken, Feuerlärm zu machen und die Feuerlöde auf dem Rathhause zu läuten. Wie er wieder nach Hause wollte, stand dasselbe schon in hellen Flammen, seine Frau begegnete ihm mit den Kindern, das jüngste in ein Kissen gewickelt, dies war die ganze gerettete Habe, denn er konnte sein Haus nicht mehr betreten. Großvieh ist zum Glück keins verbrannt, man öffnete die Ställe und trieb es heraus. Gestern mußte man es in der ganzen Umgegend, im Wald u. Feld, zusammensuchen.

In welcher tief einschneidender Weise das Gchingen Brandunglück wirkt, mögen die nachstehenden aus zuverlässiger Quelle kommenden Zahlen beweisen: Abgebrannt sind 24 Wohngebäude, 28 Scheunen, 52 Gebäude, ungerichtet die kleineren Nebengebäude, Schuppen u. dgl. Beschädigt sind 55 Hausbesitzer und 57 Familien. Obdachlos geworden sind 197 Köpfe, incl. Diensthöten. Versichert sind im Ganzen 233,148 M. Der Brandversicherungsanschlag der Gebäude beträgt 144,220 M. Es ist also im Ganzen ein Ertrag zu leisten von 377,368 M., wovon nur wenig für gerettete Fahrniß oder noch brauchbare Baumaterialien abzurechnen sein wird, während sich umgekehrt diese Summe wegen ungenügender Versicherung sehr namhaft erhöhen kann. Als ein glücklicher Zufall bei diesem schweren Unglück mag der Umstand erwähnt werden, daß durch die im vorigen Jahre vorgenommene neue Einschätzung der Gebäude sich deren Versicherungswert um mehr als 40,000 M. erhöht hat. Wie aber in jedem Unglück eine große Lehre liegt, so wird auch dieser Gchingen Brand voraussichtlich auf ein weite Umgebung die wohlthätige Rückwirkung üben, daß auf dem Lande überhaupt nicht nur die Gleichgiltigkeit gegen das Versicherungsverfahren mehr und mehr schwindet, sondern daß auch, wenn einmal versichert werden will, so hinreichend versichert wird, daß der Versicherte mit Ruhe einem etwaigen Unglück entgegensehen kann, vor dem aber ewen Jeden Gott bewahren möge.

— Tübingen, 12. August. Heute fand vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts die von Vormittags 9—12 Uhr dauernde Verhandlung gegen mehrere ledige Männer von Egenhausen wegen Körperverletzung statt. Am 19. Juni d. J. befanden sich Abends mehrere junge Leute, darunter J. G. Ehret, Schuhmacher, Joh. Hammer, Dienstmacht, J. G. Koch, Bauer, J. G. Braun, Zimmermann, und Friedr. Braun, Dienstmacht, Brüder, sämmtliche von Egenhausen, im Gasthaus zum Ochsen, wobei zwischen den ersteren 3 und den beiden letztgenannten Stichelreden gewechselt wurden. Zur Polizeistunde entleerte sich das Wirthschaftszimmer,

ohne daß der Wirth eine Fortsetzung der Redereien auf der Straße befürchtete. Doch es fielen Schimpf- und Drohworte, worauf die herbeigekommene Polizei die Anwesenden nach Hause wies. Die am Fuße des Stauchberges wohnenden Gebrüder Braun erreichten die Nähe ihrer Wohnung, stellten sich aber hierauf, gleichsam die Nachfolge ihrer Gegner erwartend. Diese kamen denn auch auf Nebenwegen hergezogen, die Balgerei und Schlägerei begann und setzte sich in 2 Parthien fort, bis die Polizei dazwischenkam. Die mit Brügeln und Latentstücken bewaffneten Mißethäter stoben zwischen den benachbarten Häusern durch die Gärten auseinander, während die geprügelten Brüder Braun Stand hielten. Da die Verletzungen der letzteren gerade nicht unbedeutend waren, so wurden am folgenden Tage Versöhnungsversuche angestellt und eine Abfindungssumme von 140 M. zu Gunsten der Braun stipulirt. Da den letzteren jedoch später diese Entschädigung zu gering erschien, so glaubten sie durch die gemachte Anzeige von der Schlägerei bei Landjäger Krazeise in Altenstaig und durch das Ausrufen des Wundarztes Vogel von da eine PreSSION zu erhöhter Abfindungssumme auf die Thäter ausüben zu können. Dies wäre nun auch geschehen und in der That wollten die Parthien bei der Vernehmung vor dem Schultheißen einander nicht kennen, wenigstens zogen die Verletzten die Thäterschaft der ihnen Gegenübergestellten in Abrede. Die Staatsanwaltschaft, hievon in Kenntniß gesetzt, war jedoch anderer Ansicht, zitierte die Betreffenden neben 11 Zeugen vor das Landgericht, wo heute Ehret 5 Monate, Hammer 3 Monate Gefängnißstrafe neben Tragung der nicht unbedeutenden Kosten zugetheilt erhielt. Koch, welcher zeugengemäß bei der Schlägerei unbetheiligt blieb, gieng straffrei aus.

Stuttgart, 15. Aug. (Ausstellung.) Der gestrige Tag und Abend übertraf alles früher Dagewesene. 21,000 zahlende Personen à 50 S. besuchten die Ausstellung, außerdem 5000 Abonnenten. Der Andrang war Nachmittags 3 Uhr so groß, daß man beide Eingänge schließen mußte und einige Thore für die Austretenden öffnete. Auch läutete man die Glocken, um das Publikum aus der Halle zu locken, in der der Wandel unmöglich geworden war. 14,000 Liter Bier wurden gestern getrunken, 1200 Flaschen Bier nebst 120 Flaschen Champagner und 1000 Tassen Kaffee. — Im Keller war der Trubel so groß, daß man nicht mehr serviren konnte, die Durstigen standen im Gange und auf den Treppen, welche zum Keller führen. Hier wurden allein 6000 Liter Bier ausgeschenkt. — In der verfloffenen Woche wurden 31,000 Liter Bier getrunken. — Heute macht sich der Montag und der katholische Feiertag wieder geltend. Ganze Gesellschaften kommen zu Hunderten auf einmal in die Ausstellung.

Stuttgart, 15. August. Ein serbischer Oberst mit 3 Subalternoffizieren und 9 Unteroffizieren und Soldaten ist hier eingetroffen und im Hotel Marquard abgestiegen. Die Herren Offiziere nebst Gefolge begeben sich von hier aus nach Oberndorf, um die bei der Rauter'schen Gewerksabrik bestellten Gewehre für die serbische Regierung zu übernehmen.

Ein gewisser Dieterle von Ertringen erschwandte in der Gegend von Rottenburg ein Pferd, ein Fuhrwerk und Geschirre von einem Pferdehändler und einem Schmied, seiner Mutter stahl er 123 M.; Pferd, Fuhrwerk und Geschirre verkaufte er und suchte

Amerika.

Washington, 16. Aug. Nach einer Mittheilung der Aerzte Garfields von gestern Abend löste der sehr große Schwächezustand Garfields große Besorgnisse ein. Der Wagen verlor seine Dienste, die Nahrung müsse durch Injektion zugeführt werden.

Handel & Verkehr.

Mittlere Fruchtpreise per Centnar

vom 6. bis 10. August.

Table with 4 columns: Fruchtart, Preis, and other details. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer.

Stuttgart, 15. Aug. Landesproduktionsbörse. Unsere heutige Börse war zwar sehr bewegt, da aber in Folge der erhöhten Forderungen nur der nöthigste Bedarf gekauft wurde, so blieben die Umsätze beschränkt.

Lauffen a. N., 13. Aug. Gestern wurde das Obi auf den Almandplätzen öffentlich verkauft, wobei im Ganzen 3730 K. erzielt wurden; nach annähernden Schätzungen wird der Betrag für i. S. 1870 1 A 70 A sein.

Kärnberg, 13. Aug. (Hopfenmarkt.) Aus etwa 12 Ballen besteht der ganze Umsatz, der sich bis heute in neuen Hopfen vollzog, und zwar erzielten Steuerwärter bis 195 A, Württemberger und Badische je nach Beschaffenheit zwischen 170 und 185 A.

Kork, 13. August. Die jungen Milchschweine, welche bekanntlich seit 2 Jahren stets sehr hoch im Preise standen, haben auf den letzten Märkten zu Oberkirch und Rehl so sehr abgefallen, daß sie nur noch das halbe Geld, nämlich 12-15 A das Paar gelten.

Eva's Tochter.

(Fortsetzung.)

Sie entschuldigen, meine Herren! sagte sie und man hörte es Ihrer Stimme an, daß sie mit gewaltiger Anstrengung die mächtige Erregung ihres Innern zu bekämpfen versuchte.

Sie nehmen meine Begleitung an, Fräulein Olga?

Ich danke Ihnen verbindlichst, Herr Baron, indessen meine Wohnung ist nicht weit entfernt und liegt zudem in einer belebten Gegend.

Mein verehrtes Fräulein, nahm nun Winkler das Wort, auch ich muß mich auf den Heimweg begeben; ich würde es mir zur besonderen Ehre schätzen, wenn Sie mir gestattet, Ihnen meines Schutzes anzubieten.

Olga zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Wo wohnen Sie Herr Winkler?

In der Dresdener Straße, mein Fräulein! Nun, alsdann haben Sie einen nicht eben großen Umweg und ich nehme Ihr Anerbieten dankbar an.

Winkler fuhr also mit seiner Drohschke bei Olga's Wohnung vor. Olga beschwor ihn unterwegs, Theophil von der stattgehabten Unterredung Nichts zu verrathen; sie wolle erst abwarten, ob er ihr gegenüber seine falsche Maske fallen lassen würde.

Winkler versprach, diesem Wunsch von Herzen gern nachzukommen und das Versprechen ging ihm auch wirklich vom Herzen; er erschloß mit dienstwilliger Zuverlässigkeit Olga die Hausthür und verabschiedete sich.

Wir kennen bereits die Scene, die sich nun zwischen Olga und Theophil abspielte.

Nachdem der Letztere das Haus Derjenigen verlassen, bei der er Trost zu suchen gekommen war und die er nun bewußtlos und in ihrem Blute schwimmend liegen ließ, wagte sich erst die alte Aufwärterin wieder aus der Küche hervor, in welche sie sich vor dem wüthenden Liebhaber ihrer Herrin geflüchtet hatte.

Sie verriegelte zunächst sorgsam die Corridorthür und betrat dann das Boudoir Olga's.

Die Letztere hatte sich vom Fußboden erhoben und stülzte das Blut, das aus einer Wunde des linken Armes quoll, mit einem Taschentuche.

Erschrecken Sie nicht, Frau Müller! sagte sie sogleich beim Eintritt der Alten. Er hat mich verwundet, aber es ist durchaus nicht von Bedeutung!

Um Himmels Willen, mein gnädigstes Fräulein, lamentirte die Eingetretene — ich will nur gleich einen Arzt holen. Sie könnten sich gar verbluten! O, der Wütherich, man sah es ihm wahrhaftig nicht an, daß er so wild werden könnte!

Eines Arztes bedarf ich für heute nicht! versetzte die junge Dame, welche doch auffallend bleich geworden war; sie werden im Gegentheil zu Niemanden von der Sache sprechen! Säubern Sie den Salon noch etwas von dem Blute und helfen Sie mir so dann die Wunde, die ich erst kühlen werde, verbinden.

Damit begab sie sich schwankenden Schrittes in ihr nebenanliegendes Schlaggemach, während Frau Müller unter oft wiederholtem Kopfschütteln den ihr gewordenen Auftrag vollzog.

In der That war die Verwundung Olga's durchaus ungefährlich, sie war auch nicht einen Augenblick ohnmächtig geworden, hatte aber gehofft, den Rasenden sofort zu entwaffnen, wenn sie sich so stelle, als habe sie das Bewußtsein verloren. Als sie ihn zurückzuführen und nach dem Hausschlüssel fragen hörte, streckte sie sich nochmals, nachdem sie sich zuvor schon erhoben hatte, auf den Fußboden hin, so daß Theophil sie für ermordet, zum mindesten aber für schwer verletzt halten mußte.

Hätte der rasende junge Mann nur ein wenig mehr Obacht gegeben, so würde er gesehen haben, daß das dolchartige Taschenmesser, dessen er sich bei der That bedient hatte, nicht mehr auf dem Fußboden lag. Olga hatte es vielmehr schon, ohne das Blut von demselben zu entfernen, in eine Schublade gelegt. Ihr schwebte dabei vor, daß ihr dieses Messer nöthigenfalls als ein Zeugniß gegen Theophil dienen könnte.

Nachdem die ziemlich lange aber nicht tiefe Schnittwunde am Arme Olga's durch Wasser gehörig gekühlt und endlich mit einem Verband belegt worden war, begab sich die Verwundete ins Bett. Und wenn sie noch lange keinen Schlummer fand, so hatte dies seinen Grund keineswegs etwa in den Schmerzen, die sie empfand, sondern in den Phantasien, welche lebhaft ihren Geist beschäftigten.

Theophil durchirrte anfänglich zweck- und ziellos die Straßen; seine im Blut schwimmende Geliebte stand ihm immer vor Augen; die Straßen waren nur noch wenig belebt; schon bog der Dahineilende Allen aus. Er fürchtete, Jeder müsse ihm das begangene Verbrechen ansehen.

Geschäftlich ruiniert — von Olga verstossen! Jeder dieser Gründe für sich allein wäre für einen Charakter wie Theophils schon hinreichend gewesen, ganz der Verzweiflung anheimzufallen; dahinzutrat noch eine lebhaftes Scham vor seinem in Ehren ergrauten Vater, der sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu einem der bedeutendsten Industriellen der werdenden Hauptstadt emporgeschwungen hatte und noch ohne Ahnung von dem ihm vielleicht schon für den nächsten Tag bevorstehenden Schlag war.

Nicht Religiosität — nein, bloße Feigheit hielt Theophil in seiner Lage davon ab, einem Leben ein Ende zu machen, welches er als ein so offenbar verfehltes anerkannte.

Flucht! Weit — weit weg von hier! Dieser Gedanke gab seinem Geiste plötzlich eine neue Richtung.

Theophil eilte nach Hause. Oben in der ersten Etage, im Arbeitszimmer seines Vaters, war noch Licht. Aber seinem Vater durfte Theophil heute nicht mehr begegnen. Gern hätte er von ihm Abschied genommen, gern noch einmal seinen Vater, den braven, nur ihm gegenüber allzuschwachen, allzu vertrauensseligen Vater umarmt, aber er brachte es nicht übers Herz, das peinigende Geständniß zu machen.

Karl, das alte Factotum des Herrn Albert Hoffmann, war noch im Vorzimmer, wo er bei einem Gläschen Wein die Abendzeitung las, als Theophil eintrat.

Der Herr Papa hat schon wieder ein wenig Unruhe über Ihr langes Ausbleiben, Herr Theophil, sagte er, sich lächelnd erhebend; er wollte dem jungen Manne beim Entledigen seines Ueberziehers behilflich sein; dieser aber wehrte ihn ab.

Ich muß noch einmal fort, guter Karl! sagte er hastig. Aber Sie brauchen das meinem Vater nicht zu sagen!

Damit schlich er auf den Zehen an der Thür, die zu seines Vaters Zimmer führte, vorüber und begab sich in sein Gemach, das auf demselben Corridor lag.

Er schraubte die darin brennende Lampe heller, dann durchstößte er mit ungewöhnlicher Hast alle seine Schränke und Kästen. Was sich irgendwie zum Mitnehmen eignete, einen Werth repräsentirte oder sich sonst leicht in der Reisetasche transportiren ließ, das suchte er hervor.

In einer Viertelstunde war er reisefertig. Einige hundert Mark an Werthsachen, etwas Wäsche und etliches Baargeld . . . damit versehen verließ er das Haus seines Vaters.

Sagen Sie nur Nichts! Ich mache diese Nacht einen Maskenball mit!

Diese Worte richtete er noch im Vorübergehen an den verduhten alten Diener; dann verließ er die Wohnung und das Haus.

Nicht eine Zeile des Abschieds an seinen Vater! — Wirklich sagte Karl am Abend noch Nichts. Herr Hoffmann begab sich auch bald nach Mitternacht zur Ruhe. Aber sein Schlaf währte nicht lange. Die Aufregung, in die ihn die Freude über das Gelingen eines Jahre hindurch gehegten Lieblingsplanes versetzte, scheuchte bald genug den Schlummer von seinem Lager und zu ungewöhnlich früher Zeit war er schon wieder auf den Beinen.

Als der Caffee hereingebracht war und Theophil immer noch nicht kam, gab Herr Hoffmann Karl den Auftrag, doch den jungen Herrn zu bitten.

Karl vollzog diesen Auftrag nicht sogleich; er sah vielmehr seinen Herrn mit einem vielsagenden, lächelnden Blicke an, als ob er Etwas auf dem Herzen hätte und entgegnete auf die diesbezügliche Frage Hoffmanns:

Der junge Herr . . . ich möchte ihn noch nicht wecken . . . er wird wohl noch sehr müde sein . . .

Ist er so spät nach Hause gekommen? fragte Hoffmann.

Wahrscheinlich sehr spät, lautete die Antwort, ich habe ihn gar nicht kommen hören . . . der junge Herr ging nämlich sehr spät noch einmal aus . . . es mag in der zwölften Stunde gewesen sein . . . zum Maskenball, wie er sagte.

Zum Maskenball, Karl? Jetzt im Sommer? fragte der alte Hoffmann.

Ei, richtig! Daran habe ich noch gar nicht gedacht! versetzte Karl mit ziemlich dummem Gesicht und ging nun, Theophil zu wecken.

Deffen Bett war unberührt; im Nebengemache herrschte eine kolossale Unordnung.

Kopfschüttelnd lehrte Karl mit der Meldung zu Herrn Hoffmann zurück, daß dessen Sohn in der Nacht überhaupt nicht zu Hause gewesen sei.

Oh, oh! murmelte der Vater halbklaut vor sich hin, das ist recht fatal, . . . gerade heute! — Seine feierliche Stimmung war dadurch bedeutend beeinträchtigt. Er las die Morgen-Zeitung, immer erwartend, daß Theophil doch endlich kommen werde.

Aber der kam nicht. Endlich warf Herr Hoffmann unwillig das Zeitungsblatt zur Seite und ging hinunter, um Winkler zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Alexis.

In einer Dorfschule in der Eifel examinierte der Herr Bischof in eigener Person über die Sacramente. Sag mir einmal, Kind, was ist die Firmung? fragte er ein Mädchen. Das Mädchen antwortete famos. — Gut, gut, ist aber die Firmung zur Seligkeit notwendig? — Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen. — Sehr gut, meine Tochter, sagte der Bischof und examiniert weiter über die andern Sacramente. Nun, Kleine, ist die Ehe zur Seligkeit notwendig? — Nein, aber wenn man dazu kommen kann, muß man die Gelegenheit ergreifen. — Sogar der Herr Bischof lächelte, obgleich er im Stillen ärgerlich war über die verfehlte Gelegenheit.

Ein Bamberger Fräulein machte sich neulich das Vergnügen, höchst eigenhändig einen Krug frischen Baisers am Brunnen zu holen. „Ah, die schöne Rebekka“, sagten einige Herrn und blieben stehen. „Soll ich vielleicht die Nemele trinken?“ fragte die schöne Rebekka blühschnell zurück.



Forstamt Neuenbürg.
Weißtannensamen-
Lieferung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf 10 bis 15 Ctr. Tannensamen, welcher franco nach Calmbach, Dobel, Neuenbürg und Liebenzell zu liefern ist. Lieferungsfristige wollen bis 1. September d. J. schriftlich oder mündlich ihre Forderungen pro Ctr. guten trockenen Samens hieher einreichen.
Neuenbürg, den 15. August 1881.
K. Forstamt.
H. Hoffmann, A.-B.

Unterthalheim.
Sägholz-Verkauf.

Im hiesigen Gemeindefeld Kapf werden am Montag den 22. August 71 Säghölzer im Mehrgelb von 35 Festmetern, schöne Waare, gegen baare Bezahlung wiederholt verkauft.
Zusammenkunft Morgens präzis 8 Uhr beim Rathhaus.
Den 17. August 1881.
Schultheißenamt.
Müller.

Alt-Ruira.
Wegen genügende Sicherheit können von Unterzeichnetem
200 Mark
zu 5% sogleich ausgeliehen werden.
Weiler-Pflege.

Oberamtsstadt Nagold.
Vergebung von Verblendungs- & Anstricharbeit.

Die Unterzeichneten vergeben nachstehende Arbeiten, und zwar:
Verblendungsarbeit, veranschlagt zu 234 M 71 S
Anstricharbeit 27 " 45 " im Submissionsweg, und werden tüchtige Altfordanten eingeladen, ihre Offerte schriftlich und versiegelt spätestens bis nächsten Montag den 22. d. M., Abends 5 Uhr, bei Kaufmann Schweiker einzureichen, allwo sodann auch die Eröffnung stattfindet und von heute an Ueberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.
Den 17. August 1881.
Chr. Schweiker, Kaufmann,
Gottlieb Seeger, Bäder.
Berned.

Obst- und Fässer-
Verkauf.

Am Samstag den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden hier oben an der Steige der zu etwa 40 Simri geschätzte Ertrag an Äpfeln guter Sorte auf den Bäumen gegen sofortige Bezahlung und 7 Fässer im Gehalt von 40 bis 1000 Liter verkauft werden.

Unterjettingen.
Eine Bienenwohnung

Beispieliche Neubente, doppelt Etage, mit 2 guten Bienenwölfen, verkauft am Samstag den 20. August, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Lamm
Jakob Schäfer, Bienenzüchter.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Gewerbe-Verein Nagold.
Gesellschaftsfahrt zur Landes-Gewerbe-
Ausstellung

am Samstag den 20. August. Abfahrt Morgens 7 Uhr via Calw. Retourfahrbillet M 2.80. Rückfahrt am gleichen Tage von Stuttgart 8³⁰ über Calw bis nach Nagold. Fahrbillet übrigens gültig auf 6 Tage. Auch Nichtmitglieder, hiesige und auswärtige, können sich an dieser Fahrt betheiligen. Meldungstermin bis Donnerstag den 18. Aug. in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.
Aus einer Confursmasse

werden Cigarren, wovon bisher das Stück zu 3 S verkauft wurde, so lange Vorrath zu

abgegeben. **3 Pfennig**
Kittchen von 100 Stück M 2.60.
Ebenso eine Parthie

rein wollen Strickgarn
das 1/4 N zu 60 S, in größeren Quantitäten noch billiger.

Louis Schnaith.

Abonnements-Einladung.

Von den so beliebten Zeitschriften: Die Illustrirte Welt, jährlich 26 Hefte à 30 S; Das Buch für Alle, jährlich 26 Hefte à 30 S; Illustrirte Chronik, jährlich 26 Hefte à 20 S, und Illustrirte Romane, jährlich 26 Hefte à 20 S liegt je das erste Heft des Jahrgangs 1882 zur Einsicht auf und nehmen wir für solche, wie auch für jede andere Zeitschrift Bestellungen entgegen.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Hofha.

Stand am 1. Juli 1881.

Versichert 56604 Personen mit 384,231,300 Mark
Bankfonds 97,950,000

Die Bank vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber schon im Jahre 1882 auf 42% steigen und in den nächsten Jahren sich voraussichtlich noch weiter erhöhen. Versicherungsanträge werden vermittelt.
Agent: C. W. Wurst, Verw.-Aktuar in Nagold.

Nagold.
Geschnittene Rindeln

sind stets vorräthig per N 72 S zu haben Calwerstraße 367 bei
Luise Zoller.

Stüdingen.
Farren-Verkauf.

Einen 1 1/2-jährigen, zum Dienst tauglichen schönen Farren seht dem Verkauf aus
Louis Walter.

Im Verlag von Julius Hoffmann (A. Thienemann's Verlag) in Stuttgart erschien soeben die erste Lieferung des nachstehenden Werkes, welches durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung zu beziehen ist:

Pflanzen-Atlas

nach dem Linné'schem System.
80 fein colorirte Tafeln mit mehr als 800 Abbildungen und erläuterndem Text von Carl Hoffmann.

Das Werk erscheint in 12 monatlichen Lieferungen à 90 S, deren jede 6-8 Tafeln enthält. Der Subscriptionspreis des kompletten Werkes wird M 10. 80 keinesfalls überschreiten.

Nagold.
Museums-Gesellschaft.

Freitag den 19. Aug., Abends 8 Uhr, Abstimmung über ein Aufnahme-Gesuch.

Nagold.
Als beste Heizung für Ofen und Herd

empfiehlt eine vorzügliche Sorte Salontohle per Ctr. M 1.20, bei größerem Quantum M 1.15. Alleinverkauf dieser Sorte bei
Louis Schnaith.

Nagold.
Ein tüchtiger
Säger

auf Vollgatter, sowie 2 pünktliche zuverlässige

Tagelöhner

finden dauernde Arbeit und guten Lohn bei
Eug. Lustnauer.

Schöne schwarze, gutfliehende
Schul- und Kanzlei-Tinte

violette und rothe Tinte in Flaschen, erstere auch offen, empfiehlt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen.
Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.
Berned.

Verkauf von Hopfenrahmen.

Circa 700 Stück meist beinahe neue Hopfenrahmen werden am Donnerstag den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Forsthaus verkauft werden.
Nagold.

Zwei gebrauchte, noch ganz gut erhaltene

Chaisengeschirre,
sowie 2 ebenfalls noch gut erhaltene Geschirre mit Spitzkummeten, verkauft äußerst billig

Georg Hartmann,
Sattler und Tapezier,
vis-à-vis der neuen Kirche.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Praktischer Dolmetscher für Deutsche und Franzosen mit Bezeichnung der Aussprache und einem alphabetischen Wörterbuch. Preis 40 S.

Neuestes Kochbuch für die Küche aller Stände, oder Anweisung zur schmackhaften Zubereitung von Speisen, Backwerk, Eingemachtem, Getränken u. Ueber 650 Recepte enthaltend. Herausgegeben von A. Köstlerin. Preis 60 S.

Spielbuch. 400 Spiele und Belustigungen für Schule und Haus. Gesammelt und herausgegeben von Josef Ambros. Preis 50 S.

Die Sicht und ihr Heilverfahren mit besonderer Berücksichtigung der Ernährung und des Gebrauches der Mineralwasser von P. Ellis. Preis M 1.50.

Deiner Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern, gezeichnet von P. Pape. Preis 60 S.

Illustrirtes Volksliederbuch. Eine Sammlung der schönsten, beliebtesten und bekanntesten Volks-, Jägers-, Liebes-, Soldaten-, Studenten-, Trink-, Wander-, Opern- und Gesellschaftslieder. Mit zahlreichen Original-Bildern von A. v. Werner, Georg Bleibtreu und Ludwig Burger. Preis 1 M.

Neuestes bürgerliches Kochbuch nach selbstprobirten Erfahrungen in 635 Recepten bearbeitet von C. Marquardt. Preis M 1.20.

Frucht-Preise.

Calw, den 19. August 1881.

	M	S	M	S	M	S
Weizen	—	—	11	—	—	—
Roggen	—	—	12	80	—	—
Dinkel	8	40	8	19	8	—
Bohnen	—	—	8	50	—	—
Haber alter	7	50	7	41	7	30
Haber neuer	—	—	6	50	—	—
Gerste	—	—	8	40	—	—

Tübingen, den 12. August 1881.

	M	S	M	S	M	S
Dinkel	8	18	7	98	7	78
Haber	7	07	6	77	6	47
Gerste	—	—	7	61	—	—

Gestorben:

Den 15. Aug. Johanna Maria, Kind des Jaf. Lipps, Gerichtsschreibers, 2 Mon. 14 Tage alt. Beerd. den 17. Aug. Nachm. 4 Uhr.